

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Befreit von Husten und Katarrh,

Bronchitis und Lufttröpfchenverschleimung, welche Ihre Atmungsorgane gefährden, durch das bewährte, aus Heilpflanzen hergestellte unschädliche Mittel

Natursan Es hilft, indem es den Schmerz lindert, schleimlösend wirkt und dadurch die Luftwege säubert. Es schmeckt zudem angenehm und ist appetitanregend. Preis per Flasche

Fr. 4.50. — Natursan-Tabletten per Schachtel Fr. 1.20. — Erhältlich in allen Apotheken oder durch unsere Versandapotheke Hans Hodels Erben, Natursan A.-G., Sissach



Mit „glänzigen“ Hosen machen Sie keine gute Figur!

aber mit Glanzab können Sie sie entglänzen. Glanzab ist ein bewährtes Fleckenwasser mit doppelter Wirkung:

- 1 Es nimmt den Kleidungsstücken an Kragen, Ärmeln und Gesäß den speckigen Glanz, der auch den teuersten Stoff um seinen Effekt bringt.
- 2 Es reinigt und entfleckt schonend und gründlich Hüte, Kleider- und Möbelstoffe.

Sie erhalten in allen guten Drogerien zu Fr. 1.80 per Flasche.

NOVAVITA AG., ZÜRICH 2

Glanzab



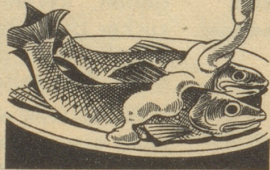
Kater?
dann
Melabon



ersetzt
Mayonnaise

Herrlich zum Fisch
ausgiebig, schmackhaft und leicht
verdaulich. Fr. 1.15 inkl. Wust.

VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN
Zürich 4 Feldstr. 42 Tel. 31710



Graphologie

Gutachten auf wissenschaftlicher Grundlage erhalten Geschäftsleute und Private durch

Paul Altheer, Davos-Platz

Haemorrhoiden



**sofortige Linderung und
Förderung der Heilung
durch**

RECTO-SEROL **Merz**
ZÜRICH 8

Seit mehr als 30 Jahren erprobt und ärztlich empfohlen. In der Apotheke erhältlich. Aufklärenden Prospekt erhalten Sie kostenlos in Ihrer Apotheke oder durch

Merz & Co., Dufourstr. 176, Zürich 8.

Vollständige Tube Fr. 5.-, Ergänzungstube Fr. 4.-

Die Frau

An Herrn Karagös

Ja, mein Lieber, das was Sie über uns Frauen und unsere diversen Mätzchen um zu Kleidern und Hüten zu kommen, geschrieben haben gab mir zu denken. Nicht, daß Sie mich beleidigten weil Sie mir die raffinierteste Methode (die der Züchtung von männlichen Minderwertigkeits- und Schuldkomplexen) zuschrieben, denn was nicht stimmt fällt auf den Urheber zurück. Basta!

Aber der Umstand, daß es noch Männer gibt wie Sie, Paschas mit sieben Roßschweifchen, die in aller Selbstherrlichkeit darüber bestimmen, wann, von woher und wie teuer die werte Gattin sich das beschaffen darf, mit dem sie — biblisch gesprochen — ihre Blöße bedecken kann, das ist es, was mir zu denken gibt. Und daß es heute noch Frauen gibt, die sich diese Bevormundung gefallen lassen, das ist direkt schandbar! Das sind Zustände, die ärger als mittelalterlich sind; denn damals hatte jede Frau doch ein sogenanntes Nadelgeld, über welches sie und sie allein verfügte und das ihr ihrem Herrn und Gebieter gegenüber eine gewisse Selbständigkeit gab. War ihr Mann ein guter Kerl oder wollte er, daß seine Frau reich gekleidet war, dann gab er seinen mehr oder weniger reich bemessenen Zustupf — tat er es nicht, dann konnte man sich auch ohne behelfen.

Sie sind doch ein Schweizer, Herr Karagös — somit ein Demokrat! Und Sie gehen mit Ihrer Frau um, wie irgend eine Großmacht vor hundert Jahren mit einer ihrer Kolonien umgegangen ist. Sie lassen sie betteln um ihr gutes Recht und geben gnädiglich, was Sie für gut finden. Warum das? Ein so gescheiter Mann wie Sie ist doch nicht etwa auf ein unselbständiges, dummes «Düpfli» hereingefallen? Das mute ich Ihnen gar nicht zu. Somit begehen Sie die Dummheit, daß Sie einen vernünftigen und entschlußfähigen Menschen bevormunden. Das ist gesetzeswidrig und verdient Strafe. Nun, Ihre Frau wird es schon verstehen, Sie da zu treffen, wo es Ihnen am meisten weh tut — Sie brauchen sich dabei nicht etwa

zu beklagen, denn Sie haben angefangen und tun es mit einer wahren Virtuosität. Aber eben, es ist hier auch wie beim Kriegführen. Es kommt beim Wehgeschrei auch immer darauf an, wer wen «covenantiert».

Es muß kein Schleck sein, Ihre Frau zu sein. Darf sie ein paar Strümpfe kaufen, wann sie es für möglich hält, oder muß sie zuerst um Erlaubnis fragen? Schauen Sie kritisch im Haushaltsbuch nach, ob «sie» nicht etwa hie und da ein Schächteli Saccharin einschreibe, das sie nicht gekauft hat?

Und vor allem: Halten Sie Gegenrecht? Fragen Sie Ihre Frau, wann Sie eine Cravatte kaufen sollen? Rechnen Sie Ihr jede Zeitung und jedes Päcklein Zigaretten vor, die Sie für sich und für sich allein kaufen? Beraten Sie mit ihr, wann für Sie ein neuer Anzug «fällig» ist und ob man den Wintermantel noch tragen könne?

Ach nein, das werden Sie nicht tun, sonst kämen Sie nicht dazu, derartige Dinge niederzuschreiben, wie Sie es getan haben. Sie sind ein Pascha mit sieben Roßschweifchen, und daran glaube ich bis mir Ihre Frau (wenn Sie überhaupt eine haben — was ich bezweifeln möchte!) das Gegenteil freiwillig bezeugt hat.

Noch sind Sie nicht rettungslos verloren, noch kann es mit Ihnen besser werden! Denn Sie beschäftigen sich wenigstens mit der Sache, sie ist Ihnen nicht ganz klar. Etwas stimmt dabei nicht, das fühlen Sie genau! Und darum rufe ich Ihnen zu:

«Zu Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland! Zu Hause, bei Weib und Kind zeigt es sich, ob ein Mann ein Demokrat ist oder nur ein «Rufst Du mein Vaterland» singender, vaterländisch schimpfender — Tyrann en miniature!»

Guelti Besserig u nüt für unguelt!

M. W.

P. S. Wenn Sie wirklich eine Frau haben, dann schlage ich zur Lösung des Kleiderproblems das Schlagwort vor: Me muess halt rede mitenand — und ein Budget machen.

Das ewige Fräulein

«Grüezi Fräulein», so wird man empfangen, sobald man einen Laden betritt und sofern man nicht genau bekannt ist.

«Grüezi Fräulein!» sagt mir der Handwerker, der in meinem Haus etwas zu reparieren hat, sobald er zur Tür herein kommt.

«Adieu Fräulein!» sagt man mir im Hufladen, nachdem ich erklärt habe, daß ich eine Kopfbedeckung möchte, die auch meinem Mann gefalle.

Ich sitze mit einer mir bekannten jungen Frau im Tram im eifrigen Gespräch, vollbepackt, an einem Samstagnachmittag, da ruft man mir zu: «Sie, Fräulein, Sie verliert öppis.» Hierauf sagt meine Nachbarin nur resigniert: «So, sind Sie auch das ewige Fräulein?» Es war mir eigentlich ein rechter Trost, zu wissen, daß es auch anderen jungen Frauen so geht wie mir, und daß nicht nur mein jugendliches Aussehen schuld daran ist.

Warum in aller Welt haben in unserem Lande allein die ledigen Frauen den Vorzug, von wildfremden Leuten mit ihrem Zivilstand angedredet zu werden? Warum nicht auch «Grüezi Mann» und «Grüezi Frau»? Der Franzose und der Engländer helfen sich mit «Madame» und «Monsieur», resp. «Madam» und «Sir».

In unserm Ländli hingegen kommt es sogar vor, daß junge Frauen, die schon in wenigen Monaten ein Baby herumfahren werden, mit dem stereotypen Titel «Fräulein» angesprochen werden...

Es gibt auch Leute, die sich den Namen hinter dem Fräulein schenken, obwohl sie ihn wissen. Sie stempeln einen damit zu einem Neutrum, das seinen regulären Namen vergebens trägt. Wie aber müssen dies erst alle, weißhaarigen Damen empfinden, die, einfach auf Grund der Tatsache, daß sie keinen Ehering tragen und noch täglich zur Arbeit fahren, im